

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
I. Die Etablierung der lebensphilosophischen Topoi	7
1. Nietzsches christliche Prägung	7
2. Die romantisch-naturreligiöse Form der Erlebnisrepräsentierung	13
3. Die offene Situation des Naturbewußtseins und die Schopenhauer-Rezeption	22
4. Die unbestimmte Relevanz des Gleichnisgedankens in der „Geburt der Tragödie“	27
a) „Schein“, „Bild“ und „Traum“	27
b) Romantisch-introspektive Welt-Typik	38
5. „Verklärung“ als ästhetische Restitution verlorener Metaphysik	45
a) Die Widerspruchsmetaphorik von „Traum“ und „Rausch“ .	45
b) „Verklärung“	53
c) „Ästhetische Rechtfertigung“	61
II. Kulturanthropologische Konzepte der Bildungskritik	68
1. Heraklitismus und Auflösung des Wahrheitsbegriffs	70
2. Der naturphilosophische Leitbegriff der „plastischen Kraft“ . .	80
3. Die defekte Konstruktion des „Werdens“: Entzeitlichung . .	86
4. Verdoppelung der „Natur“: „Intuition“ und „Vereinfachung“ der Welt	94
5. Die Vermittlungsfunktion des Weltgleichnisses: enthusiastische Antizipation, Säkularisierung des Heiligen und Weltverklärung	102
III. Die Etablierung der nihilistischen Skepsis	110
1. Anthropomorphismuskritik und ihre Aufhebung in totalisierter Sprachskepsis	111
a) Wahrnehmungs- und Metaphertheorie	113

b) Negative Theorie der Sprach- und Begriffsentstehung	119
2. Totalisierte Erkenntniskritik	125
3. Die Ambivalenz der Hermeneutik	134
4. Auflösung des Dingbegriffs	144
VI. Die Entfaltung der Widersprüche in wissenschaftlich-positivistischer und in verklärender Richtung	152
1. Die Gleichheitsthematik unter dem Druck von Identitätsphilosophie und Herrentheorie	152
a) Die Abwehr des Vergleichbaren	157
b) Ungleichheit und Lebensbegriff	164
2. Die Relevanz des Naturgleichnisses im „Zarathustra“	171
a) Das Sonnengleichnis	174
b) Doppelwertigkeit und Zerfall der Gleichnisstruktur	190
c) Rätsel, Traum und Spruch im Gleichnisrahmen	196
d) Präpositionalverschiebung und Lügenstruktur	203
3. Gleichnis als Ausdruck defizienter Sprachlichkeit	216
V. Konzeptionen und Konnotationen von „Welt“	233
1. Frühphase	233
2. „Zarathustra“-Zeit	242
3. „Vom Wert des Werdens“	251
4. Identität von Welt und Nichts?	257
5. Welt als Synthesis von Natur und intelligiblem Charakter	263
VI. Der Zusammenhang der Dinge	275
1. Die religiöse Deutung des Topos	275
2. Die Verschiebung des Anthropomorphismus in die naturphilosophische Latenz	283
a) Otto Casparis soziomorphes Weltmodell	283
b) Transzendentalistisches Apriori und Soziomorphismus bei Nietzsche	292
c) Ichheiligung und „zwifache Fälschung“	300
d) Der „Wille zur Macht“ als soziomorph reduktives Rede- modell: egologische Totalüberwältigung	307
3. Modelle des Totalitätsbezugs	317
a) Kritik am Totalitätsanspruch und Totalität als regressive In- tegration	317

b) Das Ganze als Verhängniszusammenhang und als Verantwortungsentlastung	325
c) Die religiöde Erlösungsfunktion des dionysisch-regressiven Selbst- und Allbezugs als theomorphe Ästhetisierung . . .	329
d) Totalität, Indifferenz und Mißlingen der Umkehrung: „Eins ist Alles“	333
VII. Zusammenfassung	342
1. Entfunktionalisierung und Ideologiekritik	342
2. Totalismus und Aussagelosigkeit	348
3. Unbedingtheit und Rhetorisierung	354
4. Entzeitlichung und Anpassung	358
Bibliographie	371
Personenregister	381
Sachregister	385